

TIPPS FÜR ELTERN:
ALLERHEILIGEN &
ALLERSEELN

EINGEBUNDEN UND EINMALIG



FESTE – HOT SPOTS DES LEBENS FÜR FAMILIEN

Die acht Hefte der Hot Spots des Lebens:



IMPRESSUM

Die Hefte entsprechen der Reihe »Hot Spots des Lebens«
AKF Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V. (Hg.)
Mainzer Straße 47 – 53179 Bonn – Tel. 0228/371877 – Fax 0228/8578147
info@akf-bonn.de – www.akf-bonn.de
in Zusammenarbeit mit Elternbriefe du + wir e.V. – www.elternbriefe.de

2019 mit neuem Layout herausgegeben vom Erzbistum Köln · Erarbeitet von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe aus Referaten und Fachbereichen sowie unter Beratung von Frau Prof. Dr. H. Wiemert/
Katho Köln – ehe-familie@erzbistum-koeln.de – 0221-1642-1426

Gestaltung: Knut Junker, Wuppertal

Trotz intensiver Suche ist es in einigen Fällen nicht gelungen, die Herkunft der Texte ausfindig zu machen.
Wir bitten die AutorInnen und Verlage um ggf. Kontaktaufnahme.

»ICH BIN BERUFEN, ETWAS ZU TUN ODER ZU SEIN, WOFÜR KEIN AN- DERER BERUFEN IST.«

John Henry Newman

Es ist eine Kunst und manchmal ein Spagat: In einer Familie, in einer Gemeinschaft zu leben und gleichzeitig jeden individuell zu sehen und anzunehmen, wie er / sie ist, die Begabungen zu fördern und die Schwächen zu achten – meine und die der anderen. Jede und jeder hat einen besonderen Platz im Leben und in einer Familie geschenkt bekommen. Bei allem Erbe durch die Herkunftsfamilie geht es darum, den eigenen, einzigartigen Weg, manche sagen, die eigene Berufung zu leben und zu lieben. Wie das aussehen könnte und was das bedeutet, ist eine Lebensaufgabe und mitunter erst im Rückblick klarer erkennbar. Ob kleine oder große Spuren – einmalig und besonders ist jede/r.

Das Fest Allerheiligen stellt uns die Schar großartiger Menschen vor Augen und sagt uns: Auch du gehörst dazu!

Allerseelen führt zur Begegnung mit den Verstorbenen unserer Familie. Sie gehören über den Tod hinaus zu uns. Auf ihren Schultern stehen wir. Jetzt ist es an uns, in Verantwortung und mit individuellen Spuren unser Leben zu leben.

INHALT

Erfahrungen	4
Die Botschaft von Allerheiligen und Allerseelen	5
Gedanken und Geschichten	7
Ideen für Eltern und Familien	10
Wissenswertes rund um Allerheiligen und Allerseelen	12
Gebete	14
Lied	15





ERFAHRUNGEN

Jonathan engagiert sich mit Leib und Seele im Fußballverein – Respekt, wieviel Zeit und Engagement er dafür aufbringt! Und Sara kann stundenlang in sich versunken lesen, träumen, summen, singen – darum beneide ich sie manchmal!

Mutter, 38 Jahre

Ich würde mir schon wünschen, dass unser Sohn den Betrieb weiterführt.

Mutter, 35 Jahre

Ich musste mir damals meinen eigenen Weg, meine Entscheidung für meinen Beruf und meine Frau gegenüber den Eltern ganz schön schwer erkämpfen – hoffentlich kann ich mich einmal besser heraushalten bei den Entscheidungen meiner Kinder.

Vater, 50 Jahre

Ich erlebe es als spannend, wie verschiedenen unsere drei Kinder sind – dabei wachsen sie in der gleichen Familie auf. Jedes hat besondere Talente und ist einmalig und wichtig für unsere Familie.

Vater, 40 Jahre

Die Mama sagt oft zu Papa, vor allem wenn sie sich über ihn ärgert: Du bist wie Dein Vater! Ich finde den Opa cool!

Kind, 9 Jahre

Ich weiß nicht, woher sie das hat. Unsere Tochter hat einen so eigenwilligen Kopf, braucht immer Extras, kann sich schwer einfügen ... das bringt mich manchmal an den Rand meiner Nerven!

Mutter, 40 Jahre

... ich kann mich über ihren Eigenstand und an ihrer Power freuen!

Vater, 41 Jahre

Nur durch Therapie und den Zuspruch von anderen, die mich so akzeptiert haben, wie ich bin, konnte ich mich mit den Verletzungen aus meiner Kindheit versöhnen.

Frau, 40 Jahre

Meine Berufung – ich bin leidenschaftliche Erzieherin. Bei den Kindern bin ich richtig!

Frau, 28 Jahre



Was ist meine Berufung? Ich weiß es nicht. Jetzt bin ich schon so alt. Vielleicht können es andere besser über mich sagen?

Mann, 62 Jahre

Ich streite gern. Für mich ist das normal, wir waren viele Geschwister zu Hause. Mein Mann hasst Streit, er hält es schwer aus oder geht einfach – ich verstehe das nicht.

Frau, 40 Jahre

So können die sich ändern!

Zu einem Mann, der recht klug war, kam einmal ein Junge und sagte: »Ich verstehe mich mit meinen Eltern nicht mehr. Jeden Tag Streit. Sie sind so von gestern! Was soll ich machen? Mir reicht's!« Der Mann antwortete: »Junger Freund, ich kann dich gut verstehen. Als ich so alt war wie du, waren meine Eltern genauso ungebildet. Es war nicht auszuhalten. Aber du musst Geduld mit ihnen haben. Sie entwickeln sich langsamer. Nach zehn Jahren hatten sie schon so viel dazugelernt, dass man sich ganz vernünftig mit ihnen unterhalten konnte. Und was soll ich dir sagen? Heute, nach zwanzig Jahren – ob du es glaubst oder nicht – wenn ich keinen Rat weiß, dann frage ich meine alten Eltern. So können die sich ändern!«

Nach Mark Twain

Mit meinem Bruder habe ich kaum Kontakt, wir sind so gegensätzlich und leben in verschiedenen Welten. An Allerheiligen treffen wir uns am Grab – Gott sei Dank; sonst würden wir uns ganz aus den Augen verlieren.

Frau, 26 Jahre

Allerheiligen ist der einzige Anlass im Jahr, wo ich meine Verwandtschaft treffe – die Erinnerung an unsere verstorbenen Großeltern führt uns zusammen.

Mann, 35 Jahre

Wir konnten uns zu Lebzeiten nicht versöhnen. Jetzt stehe ich am Grab und habe mehr Abstand zu unseren Konflikten. Irgendwas Friedliches passiert mit mir.

Er, 50 Jahre

Unser zweiter Sohn ist in der 22. Schwangerschaftswoche gestorben. Er gehört zur Familie. Gut, dass wir ihn beerdigen konnten – er hat jetzt seinen Platz bei seiner Oma im Grab oder, besser gesagt, bei ihr im Himmel!

Mutter, 38 Jahre

DIE BOTSCHAFT VON ALLERHEILIGEN UND ALLERSEELN

Familie ist Gold wert, unersetzlich! In guten wie in schweren Zeiten sind es vor allem unsere Angehörigen, mit denen wir reden und die wir um Hilfe bitten können. Großeltern sind ganz wichtig für die junge Familie, und wer weit entfernt von den Eltern (und Geschwistern) lebt, wird sie oft schmerzlich vermissen. So geht es uns auch mit unseren lieben Verstorbenen.

Wir stehen in einer Reihe mit unseren Ahnen, tragen die Gene unserer Eltern in uns: »Ganz der Papa!« oder »Den frechen Blick hat sie von dir!« Manchen ist das Erbe buchstäblich ins Gesicht geschrieben.

Wie das alltägliche Miteinander gestaltet wird, das erlebe ich als erstes in der eigenen Ursprungsfamilie. Jede Familie hat eigene Traditionen. Und das Miteinander der Generationen ist spannend, manchmal auch anspannend, mitunter konfliktreich. Jede/r Einzelne trägt auch kleinere oder größere Wunden aus der Kindheit mit sich. All das bringe ich in meine (neuen) Beziehungen mit ein. In der – manchmal schmerzlichen – Auseinandersetzung mit anderen kann ich daran wachsen und meinen eigenen Weg finden und gehen. Ich bin einmalig, einzigartig als Person, mit meiner Lebensgeschichte – die so, wie sie ist, für mich stimmig ist!

Beide Aspekte gehören zusammen: Eigen, individuell, besonders sein und gleichzeitig in Gemeinschaft stehen – in der Tradition der Vorfahren einer Familie, eines Landes, einer Glaubensgemeinschaft. Wir alle sind Kinder Gottes, das verbindet uns. Und gleichzeitig ist jede/r beim eigenen Namen gerufen, her-

ausgefordert, die eigene Berufung zu leben – so wie die Heiligen und Seligen.

Meist hatten sie kein leichtes Leben, zweifelten und mussten kämpfen – wie auch wir manchmal. Heilige hörten nicht auf, mit Gott und ihren Nächsten zu ringen, suchten nach dem, was heilsam und entscheidend ist im Leben, gingen ihren ganz eigenen Weg – auch gegen Widerstände.

Sich Heilige zum Vorbild nehmen heißt, genauso seinen Weg zu gehen, im Wissen, dass ich von Gott geliebt bin und dass ich so, wie ich bin, richtig, notwendig und unersetzlich bin – für meine Kinder, für meine Partnerin, meinen Partner, für meine Eltern, für die Gemeinschaft der Kirche und der Welt.

»Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wohin dein Weg dich auch führt!«, ermutigt uns die Bibel. In diesem Vertrauen kann ich meiner Wege gehen – mal krumm, mal gerade, mal aufwärts, mal abwärts – in dem Wissen, ich bin nicht allein auf diesem Weg!



BIBELTEXTE

Sag nicht: Ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten – Spruch des Herren.

Jeremia 1,7-8

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinen Namen gerufen; du bist mein!

Jesaja 43,1

Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.

1. Johannesbrief 3,1

Dankt Gott mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Lichte sind.

Brief an die Kolosser 1,12

Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen.

Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld.

Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht.

Brief an die Kolosser 3,12-14

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.

Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen,

dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln,

dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft,

einem andern – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen,

einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden,

einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden.

Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

1. Brief an die Korinther 12,4-7-11



GEDANKEN UND GESCHICHTEN

DIE FRAGE DER FRAGEN

Vor dem Ende sprach Rabbi Sussja:

In der kommenden Welt wird man mich
nicht fragen:

Sussja, warum bist du nicht Mose gewesen?

Man wird mich auch nicht fragen:

Warum bist du nicht David gewesen?

In der kommenden Welt wird man mich
fragen:

Sussja, warum bist du nicht Sussja
gewesen?

Chassidische Geschichte

Heilige fallen nicht vom Himmel –
sie sind Menschen wie Du und ich,
die sich mehr und mehr zu dem entwickelt
haben,

was schon immer durch Gott in ihnen
grundgelegt war.

Daher sind sie auch nicht kopierbar;
wer ihren Spuren folgen will,
der mache sich auf den eigenen Weg.

Quelle unbekannt

getragen
vom urozean im uterus
auf den armen der mutter
im väterlichen huckepack
vom wärmekissen des vertrauens
im höhenflug einer liebe
durch den auftrieb des gebets
von den wellen des erfolgs
vom applaus der menge
auf der bahre der sanitäter
von den schultern der bestatter
Andreas Knapp

Ein Schiff ist im Hafen sicher,
dafür wurde es aber nicht gebaut.

Gib anderen die Chance –
sage, was Du möchtest!

Lehre mich an anderen Menschen
unerwartete Talente zu entdecken,
und verleihe mir, o Herr, die schönste Gabe:
sie auch zu erwähnen!

HL. Theresia von Avila

Jeder Christ kann zum Heiligen werden! –
Wie wird man ein Heiliger?

Niemals hassen, sondern den anderen,
den Bedürftigen dienen; beten und in
der Freude leben; das ist der Weg der
Heiligkeit!

Papst Franziskus

Wenn ich schon das Gefühl habe, dass ich
über das, was hinter der Tür des Todes
und dem Tor der Geschichte ist, nichts
wissen und nichts aussagen kann, so kann
ich aber glauben und bekennen:
Gott ist die Liebe, die zu mir sagt:
Habe keine Angst, du geliebtes
Geschöpf, du wirst nicht sterben.
Du bist in der Tiefe meines Gedächtnisses
für alle Zeiten geborgen.

Tomás Halik



Der Tod ist die uns zugewandte Seite jenes geheimnisvollen Ganzen, dessen andere Seite die Auferstehung ist.

Romano Guardini

DER GROSSVATER UND DER ENKEL

Ein Vater war sehr alt und zittrig geworden, so dass er beim Essen Suppe auf das Tischtuch schüttete. Manchmal floss ihm auch etwas aus dem Mund. Sein Sohn und dessen Frau ekelten sich davor. Schließlich setzten sie ihn hinter den Ofen in die Ecke. Dort saß er nun betrübt und allein und sah zum Tisch. Einmal entfiel seinen zittrigen Händen auch noch das Schüsselchen, aus dem er aß, und es zerbrach. Die junge Frau schimpfte ihn aus. Sie kaufte ihm eine hölzerne Schüssel; daraus musste er nun essen.

Eines Tages trug der Enkel von sechs Jahren kleine Brettchen zusammen. »Was machst du da?«, fragte ihn der Vater. »Ich mache einen kleinen Topf«, antwortete das Kind, »daraus sollen Vater und Mutter essen, wenn sie alt sind.«

Da sahen sich Vater und Mutter an. Sie holten sofort den alten Großvater an den Tisch. Und sie sagten auch nichts mehr, wenn er ein wenig verschüttete.

Nach den Brüdern Grimm

„BRAVO, AB IN DEN HIMMEL!“

Einst starb ein Mann ganz unverhofft. Nun stand er vor Jesus.

Viele Leute, große und kleine, waren vor dem Mann an der Reihe. Er bekam genau mit, was die einzelnen vorzuweisen hatten, und was Jesus zu ihnen sagte. Jesus schlug in einem dicken Buch nach und sagte zum ersten: »Das steht: Ich hatte Hunger, und du hast mir zu essen gegeben. Bravo, ab in den Himmel!« Zum zweiten sagte er: »Ich hatte Durst, und du hast mir zu



trinken gegeben!« – und zum dritten: »Ich war krank, und du hast mich besucht! Bravo, ab in den Himmel, ihr beiden!«

Dann kam ein Junge. Zu dem sagte er: »Hier steht: Keiner wollte etwas mit mir zu tun haben. Du aber hast mich zum Mitspielen eingeladen. Bravo, ab in den Himmel!« Und zu einem Mädchen sagte Jesus: »Hier steht: Alle haben mich beschimpft, du aber hast mich verteidigt! Bravo, ab in den Himmel!«

Der Mann machte Gewissensforschung – nichts von allem hatte er getan. Jetzt kam ihm das Zittern: Was würde Jesus zu ihm sagen?

Und dann war er an der Reihe. Er blickte auf Jesus und zitterte vor Angst. Jesus schaute auf. »Da steht nicht viel geschrieben«, sagte er, »aber das hat mir gefallen!« Der Mann meinte zu beobachten, dass Jesus dabei schmunzelte. »Du bist gekommen und hast mich zum Lachen gebracht, du hast mir Witze erzählt und mir Mut gegeben. Bravo, ab in den Himmel!«

Heribert Arens, nacherzählt und ausgeschmückt nach L. Luciani: Ihr ergebener Albino Luciani, Zürich / Wien 1978, Quelle unbekannt.



IDEEN FÜR ELTERN UND FAMILIEN

ICH, MEIN NAME UND MEINE BERUFUNG

Jede/r erzählt seine Namensgeschichte: Warum ich so heiße, wer den Namen ausgesucht hat, ob ich ihn mag, wo die Spitznamen herkommen, wer noch so heißt wie ich, ...

Dann werden die Taufkerzen angezündet: Die anderen sagen mir, was ich gut kann, wodurch ich andere erfreue, was sie an mir mögen, ...

Ohne das wäre die Welt ärmer, all das trägt dazu bei, dass es in unserer Familie und unserer Welt freundlicher, heller und gerechter werden kann.

GRABLICHT ODER ERINNERUNGSTEIN GESTALTEN

Wasserfeste Filzstifte und weiße Grablichter oder / und flache Steine besorgen. Jede/r verziert das Licht / den Stein mit dem Namen

seines Heiligen oder eines lieben Verstorbenen mit passenden Symbolen wie Herz, Kreuz, Blumen, Regenbogen, ...

Die Lichter werden angezündet und jede/r kann dazu eine Erinnerung sagen oder ein Gebet sprechen. Bei einem Friedhofsbesuch kann man die Lichter und die Steine mitnehmen und auf ein Grab stellen bzw. legen, oder man kann daheim oder im Garten einen guten Platz dafür suchen.

LIEBLINGSESSEN

Am Geburtstag oder Todestag eines uns lieben Verstorbenen kochen wir dessen Leibgericht. So erinnern wir uns an ihn / sie ganz persönlich, und beim gemeinsamen Vorbereiten und Kochen erzählen wir uns, was wir mit ihm / ihr Schönes erlebt haben.

FAMILIENGESCHICHTEN UND VORFAHREN

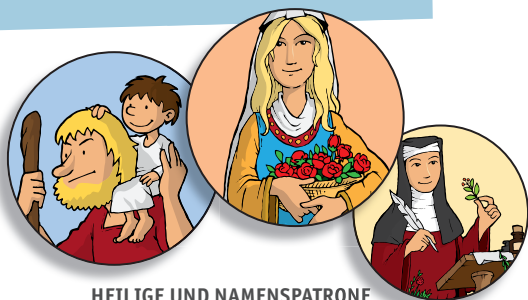
- » Fotoalbum und alte Fotos von Vorfahren/ lieben Verstorbenen anschauen und Erinnerungen erzählen.
- » Für sie beten und eine Kerze anzünden oder deren Grab besuchen.
- » Eine Ahnentafel erstellen:

Wie weit zurück kenne ich meine Vorfahren?

Was weiß ich von ihnen? Gibt es Berufe und Begabungen, die »vererbt« wurden?

Wem stehe ich nahe? Wer ist mir sympathisch? ...





HEILIGE UND NAMENSPATRONE

» Lebensgeschichte der Namenspatrone suchen und erzählen: Was gefällt mir an ihm / ihr? Womit komme ich eher nicht zurecht? Was habt er / sie Besonderes getan? Mit welchen Merkmalen wird er / sie abgebildet? Für wen ist er / sie Patron? Sehe ich eine »Botschaft« für mich in meinem Namenspatron?

» Gemeinsam überlegen: Was könnten »heilige Eigenschaften« sein? Wer im Umfeld hat »Heiligmäßiges« getan? Wen könnte ich mir zum Vorbild nehmen?

» Einander erzählen, wie man sich das Leben bei Gott vorstellt.

Infos zu den verschiedenen Heiligen gibt es unter www.heiligenlexikon.de.

GARTENLICHT



Eine Gartenkugel aus Kürbis setzt einen Lichtpunkt im herbstlichen-dunkeln Garten:

Kürbis aufschneiden und aushöhlen, Motive in den Kürbis schneiden, Unterlegscheibe auf Holzschraube stecken und in den Kürbisboden schrauben. Kürbis umdrehen und zweite Unterlegscheibe auf die Schraube stecken, Ast (ggf. vorbohren!) anschrauben, Gartenlicht umdrehen, Teelicht einstellen. Fertig!

Achtung: Nicht unbeaufsichtigt brennen lassen.

ALLERHEILIGEN-MEMORY

Heilige sind mit besonderen »Attributen« bzw. Erinnerungszeichen zu erkennen, z. B. Martin mit Schwert und Mantel, Barbara mit Zweig und Turm, Elisabeth mit Brot und Rosen. Auf www.heiligenlexikon.de kann man recherchieren und auf je zwei vorbereiteten Kärtchen den Namen und auf dem zweiten das Attribut des Heiligen schreiben bzw. malen. Dazu kann man auch anwesende Personen in derselben Weise darstellen – mit Namen und was ihn / sie kennzeichnet, z. B. Peter / Geige spielen, Papa / kochen, Mama / trösten, Nina / lachen usw.

Vorlage auf www.familien234.de



WISSENSWERTES RUND UM ALLERHEILIGEN UND ALLERSEELEN

Zwei Erinnerungstage finden sich jedes Jahr am 1. und 2. November: Allerheiligen und Allerseelen. Die Kirche gedenkt aller Menschen, die heilig genannt werden, und aller, die verstorben sind. Es sind zwei Gedenktage, die an Tod und Sterben erinnern und auf die Hoffnung setzen, dass mit dem Tod neues Leben beginnt. Sie bringen vor allem die grenzüberschreitende Verbundenheit zum Ausdruck – zur Gemeinschaft der Kirche und der Familie gehören Heilige, Selige, Lebende und Verstorbene.

Gleichwohl zwei Tage mit ursprünglich eigenem Gepräge, sind beide heute miteinander verbunden und vor allem auf den 1. November konzentriert.

URSPRUNG

Seit dem 2. Jahrhundert versammelten sich die ersten Christen an den Gräbern der Märtyrer und Märtyrerinnen zum Gedenken an den Jahrestag des Todes. Später wurden Kirchen über deren Gräber errichtet und ihre Gebeine oder Reliquien auch in andere Gotteshäuser gebracht. Die Zahl der Märtyrer und der Heiligen wurde so groß, dass ab dem 4. Jahrhundert ein eigener Gedenktag für sie alle eingerichtet wurde. Dieser sogenannte »Herrentag aller Heiligen« wurde am Sonntag nach Pfingsten gefeiert. So ist es noch heute in der Ostkirche; in der Westkirche verbreitete sich im 8./9. Jahrhundert der Brauch, Allerheiligen am 1. November zu begehen. Der zusätzliche Gedenktag aller Verstorbenen an Allerseelen wurde im Jahr 998 im Kloster Cluny in Frankreich zu ersten Mal begangen.

BRAUCHTUM

In vielen Pfarrgemeinden und Friedhofskirchen findet am Nachmittag des Allerheiligentages eine Andacht in den Kirchen statt, anschließend die so genannte »Gräbersegnung«. Die Angehörigen gehen an die Gräber, die festlich geschmückt und mit Lichtern versehen sind. Die Lichter symbolisieren: Unsere Verstorbenen leben im Licht, bei Gott.

Die Tage sind mit allerlei, auch vorchristlichem, Brauchtum verbunden, z. B. gibt es im Süddeutschen Sprachraum die Tradition von Allerheiligengebäck (ein mit Zucker bestreuter Hefezopf, der vor allem von Tauf- oder Firmpaten an ihre Patenkinder verschenkt wird), das traditionsreiche Totenfest »Día de los muertos« in Mexiko oder am Vorabend von Allerheiligen »Halloween« (»All Hallows Eve« oder »hallows evening«), das von Irland aus über Amerika auch bei uns angekommen ist.





HEILIG UND SELIG

Heilige sind Menschen, die wegen ihres Glaubens hingerichtet wurden oder die ein überzeugtes christliches Leben führten. Seit der 1. Jahrtausendwende gibt es die förmlichen Heiligsprechungsverfahren, die Kanonisation, mit der besondere Menschen »zur Ehre der Altäre erhoben werden«, das heißt, dass ihre sterblichen Überreste unter oder auf dem Altar in Kirchen aufbewahrt und verehrt werden dürfen. Insgesamt kennt die katholische Kirche über 7.000 Märtyrer und dazu fast genauso viele Heilige und Selige. Und es gibt viele vergessene und heiligmäßige Menschen – für sie gibt es das Fest Allerheiligen.

»Wer ist schon heilig!?« »Du bist mir so ein Heiliger!« Diese Sprüche sind noch in Gebrauch. Die Heiligen der Kirche selber sind z. Z. weniger »in«, sie sind eine typisch katholische »Erscheinung«. Eher wenige sind beliebt oder bekannt, St. Martin, der Hl. Nikolaus oder der Hl. Franziskus gehören sicher dazu. Für die meisten braucht man ein Heiligenbuch oder man googelt, wer sie waren. Da kann man dann ungewöhnliche, zum Teil auch befremdliche Lebensgeschichten nachlesen, erfährt besondere »Qualitäten« der Heiligen und wofür sie Patrone sind. Heiligenfiguren findet man in allen Kirchen, oft mit Heiligenschein dargestellt, meist mit besonderen Symbolen – man kann regel-

recht Rätsel raten, was es mit den Beigaben auf sich hat. Heilige werden in der ganzen Kirche verehrt, meist an ihrem Todestag, Selige, die Vorstufe zur Heiligsprechung, nur in einem bestimmten Gebiet.

Heiligenverehrung heißt nicht, sie anzubeten – das ist allein Gott vorbehalten. Es heißt, sie und ihr Leben würdigen, sie als Vorbilder sehen und sie um Fürbitte und Beistand bitten – dass auch unser Leben gelingen möge.

Auf unserem Lebensweg ist sicher einiges auch nicht »heilig« oder »heilsam«, wir werden schuldig aneinander, bleiben auch so manches schuldig, unser Leben ist fragmentarisch. Wenn einem das bewusst wird, ist das schmerzhaft, es tut uns Leid, vielleicht schämen wir uns auch dafür. Diese Aspekte der »Reinigung und Läuterung« kommen an Allerseelen in den Blick: Menschen, lebende und verstorbene, brauchen den liebenden Blick Gottes. Bei ihm sind wir geborgen und angenommen, so wie wir sind. Um diese heilsame Erfahrung für uns und unsere Verstorbenen beten wir an Allerseelen.

Allerheiligen und Allerseelen – genauso wie Sterbetage unserer Lieben – rütteln uns wach: Wir sind vergänglich – worauf kommt es wirklich an im Leben?





GEBETE

GUTER GOTT,

deine Liebe leuchtet in jedem von uns –
egal, ob Klein ob Groß.
lass uns mit dir und untereinander
verbunden bleiben –
hier und heute und über den Tod hinaus,
bis in alle Ewigkeit.
Amen.

WIR SIND ALLE BESTIMMT ZU LEUCHTEN,

wie es die Kinder tun.
Wir sind geboren worden,
um den Glanz Gottes, der in uns ist,
in der Welt leuchten zu lassen.
Er ist nicht nur in einigen von uns,
er ist in jedem Einzelnen.
Lebendiger Gott,
lass dein Licht aufstrahlen in uns!
Amen.

Nach Nelson Mandela

MÖGE HEUTE ÜBERALL FRIEDEN SEIN.

Mögest du Gott vertrauen, dass du genau
dort bist, wo du vorgesehen bist zu sein.
Mögest du jener Geschenke bedenken, die
du erhalten hast,
und die Liebe weiterleiten, die dir gegeben
wurde.

Mögest du in Zufriedenheit wissen,
dass du ein Kind Gottes bist.
Lass diese Gewissheit mit tiefen Atemzügen
bis in deine Knochen dringen
und dort ihren Platz finden
und erlaube deiner Seele die Freiheit zu
singen, zu tanzen, zu loben und preisen
und zu lieben.
All dies ist da für jeden und jede von uns.

Teresa von Ávila

Lass dich nicht ängstigen,
nichts dich erschrecken,
alles geht vorüber.
Gott allein bleibt derselbe.
Die Geduld erreicht alles.
Wer Gott hat, der hat alles.
Gott allein genügt.

Teresa von Ávila

Herr, lehre uns bedenken,
dass wir sterblich sind,
auf dass wir klug werden.
Unsere Tage zu zählen lehre uns! Dann
gewinnen wir ein weises Herz.

nach Psalm 90, 12

HIER BIN ICH, GOTT, VOR DIR. SO WIE ICH BIN.

Ich öffne mich in deiner Nähe.

Hier bin ich, Gott, vor dir. So wie ich bin.

Mit meiner Anspannung, meiner Freude,
meiner Traurigkeit und Enttäuschung.

Mit meiner Wut und meiner Ungeduld.

Mit meinem Stolz.

Mit meiner Sehnsucht und
meinen Erwartungen.

Lass mich jeden Tag gehen
im Vertrauen auf dich
und Deine Kraft.

Amen.

Quelle unbekannt



LIED



HERR FÜLL UNS DIE HÄNDE

Kanon



Ausgang und Ein-gang, An-fang und En - de



lie - gen bei dir, Herr, füll du uns die Hän-de!

Text und Musik:
Joachim Schwarz, 1962

© Mechthild Schwarz Verlag,
Ditzingen

Wenn es zum Sterben geht, möchte ich sagen können:
Ich habe die Sterne gesucht
Und den Menschen nebenan.
Ich habe das Glück gesucht
Und das Unglück nicht verachtet.
Ich habe die Gerechtigkeit gesucht
Und mich von Ungerechtigkeiten nicht verbittern lassen.
Ich habe die Liebe gesucht und bin ihr auch begegnet.
Ich habe die Weisheit gesucht und ihren Saum gesehen.
Ich habe Gott gesucht und er hat mich gefunden.
Wenn es zum Sterben geht, möchte ich sagen können:
Ich möchte wieder zum Leben kommen.

Uwe Böschmeyer

